

# "Little Fellow" - "The Tramp" - "Charlot"

Autor(en): **Jenny, Hans A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605595>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Little Fellow» – «The Tramp» –

In einer miesen Kneipe in Aldershot versagt an einem Nebelabend des Jahres 1894 der erkälteten Tingeltangelsängerin Lily Harley die Stimme. Da springt für sie ihr fünfjähriger Sohn Charles Spencer ein und singt den Song von Jack Jones: Das war das künstlerische Debüt des späteren Weltstars Charlie Chaplin. Hanna Chaplin (so heisst Lily Harley bürgerlich) schickt drei Jahre später den achtjährigen Charlie zur Kinder-Variété-Truppe «The Eight Lancashire Lads». Dann arbeitet der Kleine nach dem Tod seines erst 37-jährigen Vaters als Blumenverkäufer, Laufbote, Empfangsboy bei einem Arzte, als Glasbläser, Drucker, Spielzeugmacher, Holzarbeiter, ja sogar als kindlicher Tanzlehrer. Schliesslich kommen die ersten Engagements bei Wanderbühnen auf Provinztourneen ... Das waren die ersten Schritte des späteren Filmgenies.

✱

Wladimir Majakowski, der sowjetische Schriftsteller (er prägte das geflügelte Wort vom kapitalistischen Westen, der so blöd sei, noch die Stricke zu liefern, an denen ihn

der Kommunismus dann aufhänge, dieser Majakowski widmete Chaplin 1921 das Gedicht «Der geflügelte Charlie»:

«Schweig, bourgeois Europa voll Dummheit und Eitelkeit!  
Nicht für Euch, das will ich glauben,  
Nicht für Euch, da gibt's kein Zweifel.  
Nein, über Euch lacht der Genosse Charlie!»

Im Mai 1969 empfängt Charlie Chaplin 74 Vertreterinnen und Vertreter der Schweizer Presse in seiner Villa «Manoir de Ban» bei Vevey. In diesem «Olymp der Einsamkeit, der Stille und des Friedens» gibt sich der 80-jährige Filmkönig freundlich und bescheiden: «Alle Leute sagen, ich sei ein lustiger Mensch, aber ich bin überhaupt nicht lustig, ich bin sehr ernst.» Alle Presseleute stellen sich zum Shakehands in langer Zotzelreihe auf. Fünf Sekunden sind pro Händedruck programmiert. *Weltwoche*-Chefredaktor Werner Wollenberger allerdings braucht fünf Minuten. Zum Abschied formiert man sich zum Gruppenbild. «Fräulein Ringier allerdings möchte noch exklusiv auf einem Foto neben Herrn Chaplin stehen ...»

Seine Standardfigur der früheren Filme mit Hut und Stöckchen, den zu grossen Hosen und den Riesenschuhen soll Chaplin von einem älteren Komikerkonkurrenten, Little Tich, übernommen haben. Was er dann allerdings darstellerisch aus diesem rein optischen Plagiat machte, war etwas so unverwechselbar Einmaliges, dass jede Erinnerung an den früheren glücklosen Interpreten in der gleichen «Verwandlung» verblasste.

✱

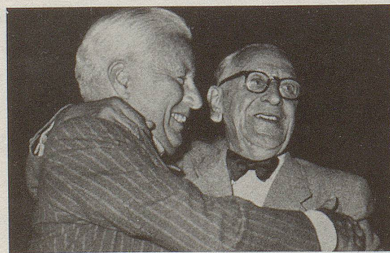
1937 diskutierte Chaplin mit dem Komponisten Igor Strawinsky über einen Jesus-Film. Die Kreuzigungsszene wollte er als Variéténummer in einem Nachtlokal spielen, um die Beziehungslosigkeit der modernen Christen zum Gottessohn recht eindrücklich vor Augen zu führen. Im gleichen Jahr stand auch ein Napoleon-Film (unter der Regie von Jean Renoir) mit Greta Garbo als Josephine und Chaplin selbst als dem kleinen grossen Korsen zur Diskussion. Beide Film-Wunschträume blieben jedoch gescheiterte Hoffnungen.



Dr. Walford Bodie brillierte zwischen 1890 und 1920 als genialer «Wundermann». Die grössten Showbühnen erlebten seine Hypnose-Vorstellungen, Bauchrednerkünste, «unblutigen Operationen» und vor allem seine Elektroschock-Sensationen. Im Jahr 1906 wurde der weltberühmte «Rekordbrecher» und «elektrische Hexer» vom damals noch völlig unbekanntem siebzehnjährigen Komödianten Charlie Chaplin parodiert: Vom Kopf bis zu den Zehen, vom Schnauz bis zum goldenen Spazierstock ...



Einer der seltsamsten Freunde Chaplins war der 2,39-m-Riese George Auger. Auger (auch als «fröhlicher George» oder «The Cardiff Giant» bekannt) heiratete PR-wirksam die 80-cm-Zwergin Dady Leister, war aber trotzdem grösseren und kleineren Ladies ganz allgemein nicht abgeneigt. Unsere Aufnahme aus dem Jahr 1922 zeigt George Auger gleich mit drei Mini-Zirkustänzerinnen und seinen beiden berühmten Kollegen vom Film: Douglas Fairbanks junior (links unterm Hut) und Charlie Chaplin (rechts).



«Ich bin Schweizer und habe drei Vaterländer: Ich spreche und fühle deutsch, französisch und italienisch. Ich habe auch drei Leidenschaften: Autos, Boxen und Billard. Ausserdem war ich Clown». Diese Einleitungssätze stammen aus der Autobiographie von Adrien Wettach, unserem «Nit mööglich-Nationalclown Grock». Chaplin traf Grock erstmals 1912 bei der Fred Carno-Showtruppe. 1931 sass Charlie Chaplin in Marseille im Zuschauerraum, als Grock dort ein Gastspiel gab, und schliesslich besuchte Chaplin (links) Grock 1953 bei einem Auftritt in Vevey.



Als «lustiges Würfelspiel» erschien in den dreissiger Jahren ein in vielen Varianten detachierbarer Charlot – ein Beispiel für die totale, nicht immer besonders geschmackvolle Vermarktung des zugkräftigen Namens.

# «Charlot»

Raritäten und Kuriositäten rund um Charles Spencer Chaplin,  
gesammelt und präsentiert von Hans A. Jenny

Rekapitulieren wir kurz die verschiedenen  
Eheschliessungen des Filmidols:

Oktober 1918: Mildred Harris (18)

Nov. 1924: Lillita McMurray (Lita Grey) (16)

März 1936: Paulette Goddard (25)

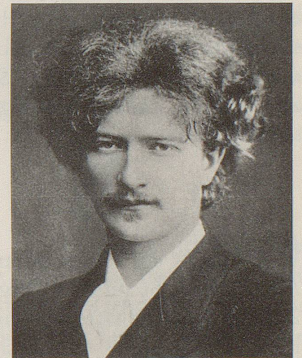
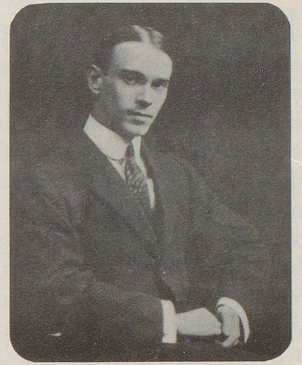
Juni 1943: Oona O'Neill (17).

Dazu passen Sätze aus dem Manifest «Hän-  
de weg von der Liebe!», das französische  
Surrealisten 1927 dem von Scheidungspro-  
zessen bedrängten Chaplin widmeten:

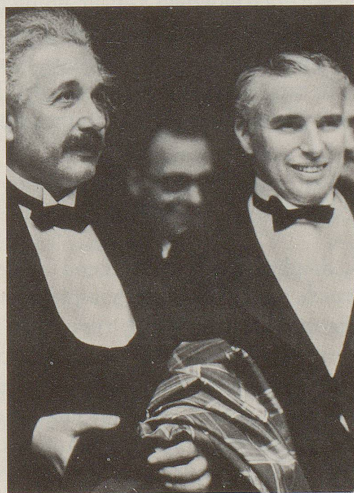
«Der Liebe dienen, das war immer seine Pa-  
role. Der Liebe dienen sein Leben und seine  
Filme. Der jähren Liebe, die vor allem ein  
grosser, unwiderstehlicher Appell ist. Beim  
Anruf dieses Appells muss man alles hinter  
sich lassen, zum Beispiel mindestens einen  
Hausstand. Die Welt mit ihren gesetzmässi-  
gen Rechten, der Wohnküche und den  
staatlich geschützten Gören und dem Spar-  
strumpf: Das ist es ja gerade, was er pausen-  
los flieht, der reiche Mann aus Los Angeles,  
wie der arme Kerl aus den Vorstädten, von  
«Die Bank» bis zum «Goldtausch».



Sie alle besuchten Charlie  
Chaplin 1916 im Atelier der  
Mutual Film Company:  
(Dame) Nellie Melba, die  
Weltklasse-Primadonna,  
der zu Ehren der Gourmets-  
Papst Escoffier den «Pêche  
Melba» – mit warmer Him-  
beersauce, bitte sehr – schuf,  
Anna Pawlowa, die legen-  
däre Tänzerin, ihr nicht  
minder renommierter  
Tanzkollege Vaslav Nijins-  
ky und der Meisterpianist  
und spätere polnische  
Staatspräsident Ian Ignace  
Paderewski.



Mary Doro war Chaplins grosser Schwarm,  
als der 16jährige um 1905 mit dieser Schau-  
spielerin in London und in der englischen  
Provinz in einem Sherlock-Holmes-Stück  
auftrat: «Es nahm mir den Atem, als ich eine  
so schöne Frau erblickte!»



Zwei Genies auf einen (Foto-)Streich:  
Albert Einstein und Charlie Chaplin bei  
der Premiere von «City Lights» («Lichter  
der Grossestadt») am 6. Januar 1931 in  
New York.



Die schöne Schweizerin, die grossge-  
wachsene Lilian Bohny, gehörte als  
Filmsternchen unter dem Namen  
Billie Dove zum Freundeskreis von  
Charles Chaplin.